



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'101
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.54
Abo-Nr.: 1086744
Seite: 25
Fläche: 59'217 mm²

Welche Pflanzen wo wachsen

WALTALINGEN. Nur Moose und die Blumen in privaten Gärten werden nicht berücksichtigt. Sonst aber ausnahmslos alle Pflanzen: Im nördlichen Weinland haben in Feld und Wald die Vorarbeiten zum monumentalen Projekt «Flora des Kantons Zürich» begonnen.

Bis zu 50 Botanikerinnen und Botaniker sind diese Woche im nördlichen Weinland in Dreier- oder Vierergruppen unterwegs, um die einheimische Pflanzenwelt zu erforschen. Sinn und Zweck des auf sieben Jahre angelegten Projektes: eine systematische Übersicht schaffen, welche Pflanzen im Kanton in welchen Gebieten und in welcher Häufigkeit vorkommen.

Es gibt bereits ein solches Werk: ein Büchlein aus dem Jahr 1839. «In neuerer Zeit wurde so alle zehn, zwanzig Jahre wieder ein Anlauf genommen, um jene Übersicht zu aktualisieren», sagt Gabriela Wyss vom Vorstand der Zürcherischen Botanischen Gesellschaft, «jedes Mal wurde klar, dass ein Riesenaufwand nötig ist. Aber jetzt machen wir uns ernsthaft dahinter.»

Gabriela Wyss, hauptberuflich Leiterin der Sukkulentsammlung in Zürich und Projektleiter Thomas Wohlgemuth, Pflanzenökologe an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, brauchen mit ihrem Team von Freiwilligen einen langen Schnauf: Bis Ende 2016 werden die Daten erhoben, parallel dazu und bis Ende 2017 läuft die Auswertung, ab 2015 bis 2018 wird an der Veröffentlichung gearbeitet. Die Übersicht soll im Internet und in Buchform präsentiert werden.

In der laufenden Woche geht es vom «Basislager» im Schloss Schwandegg aus nicht nur darum, die Pflanzen im nördlichen Weinland zu erfassen (wozu jedes Team mit einer dreiseitigen Anleitung ausgestattet ist); es geht auch um die Konkretisierung der Arbeitsmethode. Sicher ist, dass das Werk am Schluss nach den 1500 bis 2000 Pflanzen, die im Kanton Zürich vorkommen, gegliedert sein wird.

Beschränkt als Vorbild dazu kann einerseits die Systematik dienen, die in Baden-Württemberg hergestellt worden ist, und andererseits das monumentale Werk über die Flora der Stadt Zürich, das Elias Landolt von 1984 bis 1998 geschaffen hat. Landolt widmete sich seiner Forschung sowohl im Sommer als auch im Winter jede Woche an zwei Tagen – und zwar allein. Entstanden ist ein grossformatiges, 1421 Seiten dickes, fünf Kilo schweres Buch, mit Zeichnungen von jeder Pflanze.

Pro Team ein Quadratkilometer

Für Wohlgemuth ist klar: Die Daten müssen in mehreren Jahren und zu verschiedenen Jahreszeiten erhoben werden. Zur Auswertung wird auch die Erstellung von geografischen Karten über die Verbreitungsgebiete gehören. Statt mit Zeichnungen wird das Werk mit Fotos illustriert.

Zur Erarbeitung der Daten wird

vom 1729 Quadratkilometer grossen Kanton Zürich rund ein Achtel genau untersucht, nämlich 208 Flächen von je einem Quadratkilometer. In der laufenden Woche kartiert im Weinland jede Gruppe in den ersten drei Tagen eines der dortigen 20 Felder. In der zweiten Wochenhälfte untersucht jede Gruppe ein bereits abgehaktes Feld. «So kommen wir zu genauen Resultaten», sagt Wohlgemuth.

Die Gruppenleiter kennen selber rund 90 Prozent aller Pflanzen; die andern werden am Abend im Schloss in aller Ruhe analysiert. Erfasst werden auch die Blumen in den Buntbrachen der Bauern und die Neophyten (die aus dem Ausland «importierten» Pflanzen wie das Japanische Springkraut und die Kanadische Goldrute). Um auch Naturschutzgebiete betreten zu können, haben die Forscher die Bewilligung des Kantons. Und im Fall privater Landwirtschaftsflächen suchen sie das Gespräch mit den Bauern. «Wir sind froh, dass wir auf Verständnis stossen», sagt Gabriela Wyss. «Wir sind ja auf Goodwill angewiesen.»

Projektleiter Thomas Wohlgemuth rechnet für die sieben Jahre mit Kosten von eineinhalb Millionen Franken. Er hofft auf Sponsoren (Bank, Stiftung) und auf einen Zustupf aus dem kantonalen Lotteriefonds. (ü)

Datum: 15.06.2011

Der Landbote



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'101
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.54
Abo-Nr.: 1086744
Seite: 25
Fläche: 59'217 mm²



Botaniker Andy Hafner (links im Bild oben), Trix Amann und Daniel Hepenstrick. Bilder: wue



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'101
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.54
Abo-Nr.: 1086744
Seite: 25
Fläche: 59'217 mm²

Die Pflanzenwelt als Hobby

Die Initiative zum Projekt «Flora des Kantons Zürich» kam von der Zürcherischen Botanischen Gesellschaft aus. Diese wurde 1890 mit dem Zweck gegründet, das Verständnis für die einheimischen Pflanzen zu wecken und zu fördern. Heute zählt sie 280 Mitglieder aus dem ganzen Kanton. Auf ihrem Programm stehen im Winter sechs bis acht Vorträge und im Sommer Exkursionen. Mit dem neuen Projekt will der Vorstand mit Präsident Thomas Wohlgemuth dem Vereinsleben «neuen Schub geben». Tatsächlich

sind der Gesellschaft bereits 16 Personen neu beigetreten.

Am Pilotprojekt im nördlichen Weinland machen rund 50 Personen mit. Sie sind 25- bis 80-jährig und stammen aus den verschiedensten Berufen. Gemeinsam ist ihnen ihr Hobby: die einheimischen Pflanzen (und der Wunsch, sich in dieser Sache weiterzubilden). Die Teilnahme am Projekt ist freiwillig. Die einen engagieren sich tageweise, andere beziehen eine Woche Ferien. Unterkunft und Verpflegung auf Schwandegg bezahlen sie selber. (lü)